

No. 151. Dienstag den 1. Juli 1834.

An die Zeitungsleser.

Mit dem heutigen Stücke dieser Zeitung, beginnt das 3te Quartal für das laufende Jahr; wir ersuchen daher Diejenigen, welche darauf zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine entweder bei uns, oder wem es bequemer wäre, bei

dem Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" " A. Sauermann, Neumarkt No. 9. in der blühenden Aloe,
" " J. C. Ficker, Ohlauer-Straße No. 28. im Zuckerrohr,
" " A. M. Hoppe, Sand-Straße im Fellerschen Hause No. 12,
" " C. W. Nöldechen, Papierhandlung Schmiedebrücke No. 59,
" " J. A. Breiter, Oder-Straße No. 30,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) binnen 14 Tagen gefälligst in Empfang nehmen zu lassen, weil alsdann die Pränumeration geschlossen wird und Abonnement auf einzelne Monate nicht stattfindet.

Die Privilegirte Schlesische Zeitungs-Expedition.

Preußen.

Berlin, vom 29. Juni. — Se. Maj. der König haben den Ober-Landesgerichts-Rath v. Wangenheim auf Rahnwerder zum Kreis-Justiz-Rath für den Saatziger Kreis, im Departement des Ober-Landesgerichts in Stettin, zu ernennen und die desfallsige Bestallung Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen interimistischen Fürstlich Thurn und Taxisschen Justiz-Rath Pratsch zum Rath des Landgerichts zu Krotosczyn, die kaufmännischen Beisitzer des Stadtgerichts zu Elbing, Kaufleute Gottlieb Baum und Samuel Ferdinand Rogge, zu Commerzien-Räthen zu ernennen geruht.

Das neueste Stück der Gesetzsammlung enthält eine vom 16ten d. M. datirte Allerhöchste Verordnung über die Einrichtung der Justiz-Behörden im Großherzogthume Posen. Im Eingange dieser Verordnung heißt es: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc. Da die Ausführung Unserer Verordnung vom 14 December v. J., das Rechtsmittel der Revision und der Nichtigkeits-Beschwerde betreffend, eine Abänderung der im Großherzogthume Posen nach dem Patent vom 9. November 1816 und den Verordnungen vom 9. Februar 1817 und vom 4. Mai 1829 bestehenden Gerichts-Verfassung nothwendig macht, und es Unser landesväterlicher Wille ist, den dortigen Justiz-Behörden eine Einrichtung zu geben, welche dem Zwecke einer guten und prompten Rechtspflege möglichst entspricht, so haben Wir Uns, mit Rücksicht auf die von Unseren Provinzialständen vorgelegten Anträge und nach Anhörung Unseres Staats-Ministeriums, bewogen gefunden, über die Gerichts-

Einrichtung im Großherzogthume Posen Folgendes zu bestimmen." — Die Verordnung selbst besteht aus 12 Artikeln. Dem 1sten Artikel zufolge soll die Justiz-Verwaltung im Großherzogthume Posen künftig durch nachstehende Behörden besorgt werden: 1) zwei Ober-Landesgerichte, welche für die Regierungs-Bezirke Posen und Bromberg errichtet worden; 2) sechs und zwanzig Land- und Stadtgerichte, wovon jedes einen landräthlichen Kreis zugetheilt erhält; 3) die jetzt bestehenden Inquisitoriate; 4) ein Ober-Appellations-Gericht für die ganze Provinz; und 5) das Geheime Ober-Tribunal zu Berlin für die Revisions-Sachen und Nichtigkeits-Beschwerden. In der Einrichtung der geistlichen Gerichte wird nichts geändert. — Die Artikel 2—7 bestimmen die Ressort-Verhältnisse dieser verschiedenen Gerichts-Behörden. — Die Art. 8—12 endlich enthalten im Wesentlichen noch folgende Bestimmungen: Um den Gerichts-Eingesessenen eines Land- und Stadtgerichts in den größern Kreisen die Rechtspflege noch mehr zu erleichtern, werden an den entfernten Orten des Kreises bestimmte Gerichtstage durch Kommissarien des Gerichts abgehalten. Was den Gebrauch der Polnischen Sprache betrifft, so soll hinführo, wenn irgend eine Verhandlung in derselben aufgenommen, oder eine Verfügung in derselben erlassen worden ist, oder eine Vorstellung in derselben zu den Akten kommen soll, ihnen jedesmal eine Deutsche Uebersetzung zur Seite stehen, wofür jedoch keine besondern Kosten erhoben werden dürfen. Die Mitglieder des Ober-Appellationsgerichts und der Ober-Landesgerichte müssen die angeordneten drei Prüfungen bestanden haben. Für die Land- und Stadtgerichte und Inquisitoriate genügt dieselbe Qualification, wie für andere Untergerichte. Die Prüfung zum Amte eines Auskultators und Referendarius geschieht durch die Ober-Landesgerichte, welchen letzteren auch die Ernennung der Auskultatoren zusteht. Das Ober-Appellationsgericht und die Ober-Landesgerichte erheben die Gebühren nach der Taxe für die Landes-Justiz-Kollegien; die Land- und Stadtgerichte nach der Taxe für die Untergerichte, und in Posen nach der Taxe für die Gerichte der großen Städte. In Mandats- und Bagatell-Prozessen kommen die Bestimmungen der Gebühren-Taxe vom 9. October 1833 zur Anwendung.

Die in demselben Stücke der Gesetzsammlung unter No. 1528 aufgeführte Allerhöchste Kabinets-Ordre an das Militair-Justiz-Departement verfügt, daß Vergehungen, die von beurlaubten Landwehr-Offizieren zu einer Zeit, wo sie in der Uniform sind, gegen eine andere Militair-Person, die sich gleichfalls in Uniform befindet, verübt werden, nach den Militairgesetzen beurtheilt und von den Militairgerichten zur Untersuchung und Bestrafung gezogen werden sollen.

Dem Militair-Wochenblatt zufolge, ist der Oberst von Hugo, Commandeur des 27sten Infanterie-Regiments, unterm 8ten d. M. mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

Aus Königsberg berichtet man über die fernere Reise II. KK. HH. des Kronprinzen und der Kronprinzessin unterm 24sten d. M. Folgendes: „Nachdem II. KK. HH., begleitet von den Segenswünschen aller Einwohner, am 19ten Vormittags Königsberg verlassen hatten, geruhten Höchstdieselben unterwegs in dem Walde von Sanditten ein Ihnen von dem Grafen von Schlieben unterthänigst dargebotenes Dejeuner anzunehmen. Um 1 Uhr Mittags trafen die Hohen Reisenden in Tapiau ein und Abends um 8½ Uhr hielten Höchstdieselben in Begleitung des Prinzen Adalbert Königliche Hoheit Ihren Einzug in Tilsit. Ehrenpforten und ganze Laubgänge waren schon vom Anfange des Tilsiter Kreises, besonders aber von den Grenzen des Stadtgebietes an, durch die ganze Stadt hindurch bis jenseits der Memel-Brücke geschmackvoll und sinnreich geordnet. Von den Thürmen und Häusern weheten Fahnen mit dem Preußischen Adler und dem Stadt-Wappen verziert. Vor dem Weichbilde der Stadt erwartete eine Deputation der Kaufmannschaft zu Wagen und zu Rosse die hohen Reisenden. Ihre Königl. Hoheiten hielten Ihren Einzug im eigenen zurückgeschlagenen Wagen langsam durch das unabsehbare Gewoge der Bewohner Tilsits. Am Absteigequarter empfingen Se. Excellenz der Ober-Präsident von Schön, der Regierungs-Präsident Thoma, der Ober-Landesgerichts-Präsident Bertram, der Oberst von Tietzen und das Offizier-Corps des ersten Dragoner-Regiments, die Königl. Beamten, Geistlichen und städtischen Behörden das erhabene Fürsten-Paar. Der Landrath des Kreises war II. KK. HH. bis an die Grenze des Kreises entgegen gefahren und geleitete Sie bis zum Absteigequatier. 24 junge Mädchen, in weißen Gewändern mit den Preußischen und Baierischen National-Farben geziert, erwarteten, Blumen-Gewinde haltend, am Eingange Höchstdieselben und überreichten der Frau Kronprinzessin ein Gedicht; 6 junge Mädchen in Litthauischer Nationaltracht dagegen kleine Geschenke, als schwache Zeichen der Huldigung der Litthauischen Landbewohner. Hierauf geruhten II. KK. HH. Sich die Militair-, Civil- und städtischen Behörden vorstellen zu lassen. Lauter wurde der Jubel auf den Straßen, als Höchstdieselben sich dem versammelten Volke auf dem Balkon zeigten. Die Straßen hallten von einem ununterbrochenen Hurrahrufen wider, während die Schiffer, die auf dem Memelstrom ihre Fahrzeuge mit Flaggen festlich geziert hatten, durch Kanonenschüsse in die Freude einstimmten. Zu der Abendtafel zogen Ihre Königliche Hoheit die versammelten Behörden, den Wirth und die Wirthin des Hauses. Während der Tafel brachte das Musik-Corps des 1sten Dragoner-Regiments eine Abend-Musik. Abends war die Stadt festlich erleuchtet und Jubel erfüllte Straßen und Häuser bis spät in die Nacht. Am anderen Tage (20sten) Morgens 8 Uhr musterte Se. Königl. Hoheit der Kronprinz die beiden Eskadrons des in Tilsit garnisonirenden 1sten Dragoner-Regiments, während I. K. H. die Kronprinzessin von

dem Balkon Ihrer Wohnung dem militairischen Schauspiele zusah. Nachdem sodann der Regierungs-Präsident, der Kreis-Landrath und der Bürgermeister noch aus dem Munde II. KK. HH. die höchste Zufriedenheit mit dem Ihnen bereiteten Empfange vernommen, ging die Reise nach Memel fort, woselbst Höchstdieselben nach einem kurzen Aufenthalte in Prökuls, um 6½ Uhr Abends eintrafen. Hier wurden die hohen Reisenden unter Anderen auch von einer großen Anzahl festlich geschmückter Litthauerinnen zu Pferde empfangen, denen nach erfolgter Ankunft in der Stadt die Erlaubniß zu Theil wurde, dem erhabenen Fürstenpaare ein Deutsch-Litthauisches Gedicht, begleitet von einem National-Angebinde, zu überreichen. Am 21sten Vormittags fuhren II. KK. HH. nach dem Leuchtthurm, woselbst Sie ein von der Kaufmannschaft arrangirtes Dejeuner anzunehmen die Gnade hatten, und bei dieser Gelegenheit von den Kaiserl. Russischen Kriegsfahrzeugen auf der Rhede durch eine Geschützsalve begrüßt wurden. Am Abend dieses Tages schenkten Höchstdieselben einem von der Stadt Memel auf dem benachbarten Gute Tauerlaucken arrangirten Thee Ihre Gegenwart. Am 22sten Vormittags wohnten II. KK. HH. dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei und Nachmittags um 5 Uhr erfolgte die Einschiffung auf dem Dampfschiffe Ischora, welches mit dem Herkules und dem Lugger Oranienbaum sich von Danzig nach Memel begeben hatte, und hier in der Dange vor Anker gegangen war, um II. KK. HH. Behufs der Ueberfahrt zu erwarten. Die Schiffe gingen sogleich durch den Hafen in See und die überaus günstige Witterung versprach eine schnelle Uebefahrt nach Kronstadt, welche von Sachkundigen auf die Dauer von etwa 50 Stunden berechnet wurde. Die treuesten und herzlichsten Wünsche und die dankbarsten Erinnerungen an das huldvolle Verweilen in der hiesigen Provinz folgten den hohen Reisenden nach. Außer den bereits erwähnten, in der Dange vor Anker gegangenen Fahrzeugen, bestand die auf der Rhede befindliche und zur Escorte der hohen Reisenden bestimmte Kaiserl. Russische Marine-Abtheilung, unter dem Befehle des Vice-Admirals Suschtschow, aus folgenden 5 Schiffen: der Fregatte Castor von 44, der Fregatte Pallas von 44, der Korvette Lwitza (Löwin) von 26, der Brigg Patroklos von 20, und dem Schooner Grad (Hagel) von 16 Kanonen. Die Escorte sowohl als die Dampffahrzeuge standen unter dem Oberbefehl des Chefs der Kaiserl. Russischen Marine, Fürsten Mentschikoff, welcher II. KK. HH. auf dem Dampfschiffe Ischora begleitete. — Se. K. H. der Prinz Adalbert waren, Höchstihrem Wunsche zufolge, an Bord der Fregatte Castor gegangen."

Ueber den an den Tagen des 25. — 27. Juni in Magdeburg abgehaltenen Wollmarkt meldet die dortige Zeitung unterm 26sten vorläufig: „Das ganze zum Markt gekommene Quantum Wolle beläuft sich nach einer ungefähren Schätzung vielleicht auf circa 7 bis 8000 Centner, wovon ungefähr die Hälfte in der dazu eingerichteten St. Sebastians-Kirche lagert. Käufer sind in ziemlicher Anzahl hier eingetroffen; dessenungeachtet ging gestern, als am ersten Tage des Markts, fast gar nichts um; nur einzelne unbedeutende Partien wurden verschlossen. Dagegen stellte sich heute schon ein regeres Leben ein, und bei den bis heute Mittag abgeschlossenen Verkäufen sind im Durchschnitte bei den meisten die vorjährigen Marktpreise bewilligt worden; für einige Partien hat man selbst 5 bis 7½ Rthlr. pro Ctr. mehr bezahlt, und dies waren besonders die schönen Mittel-Wollen, worin auch der größte Umsatz stattgefunden hat. Die feinen Sorten waren weniger gesucht."

Deutschland.

Dresden, vom 20. Juni. — In den fortgesetzten Berathungen der zweiten Kammer über das Einnahme-Budget kam der Etat der Münze zur Sprache, der als Rein-Ertrag die Summe von 1500 Rthlr. gewährt. Die Deputation machte im Allgemeinen darauf aufmerksam, daß das Münz-Regale in gegenwärtigen Zeiten, wo die Regierungen zu aufgeklärt und zu rechtlich seyen, um die Völker mit schlechter Münze, wie oft in frühern Zeiten, auf kurze Zeit zu täuschen, nirgends mehr ein einträgliches sey, das des Gewinnes wegen ausgeübt werden könnte. Im Gegentheil bezahlen fast alle Staaten die Ehre der eigenen Fabrication der Landesmünze ziemlich theuer. Wenn sich aber bei der Sächsischen Münze dennoch ein Gewinn herausstelle, so sey dieser eigentlich nur scheinbar, denn er sey einzig und allein dem Umstande zuzuschreiben, daß Sachsen wesentlich nur das durch eignen Bergbau gewonnene Silber vermünze, und daß die Verwaltung es der Münz-Anstalt zu einem Preise überlasse, der die Vermünzungs-Kosten reichlich übertrage. Die Deputation fügte zugleich hinzu, wie es ihr angemessen scheine, hier den Wunsch auszusprechen: daß es der Verwaltungs-Behörde gefallen möchte, die veraltete, und wohl nirgends in Deutschland mehr übliche Eintheilung des Lothes des Silber-Probier-Gewichts in Quentchen und Pfennig-Gewichte endlich abzuschaffen, und dagegen der bei anderen Deutschen Münzstätten und auf allen Deutschen Handelsplätzen üblichen Eintheilung des Lothes in Gräne sich anzuschließen. — Das Betriebs-Kapital der Münze betrug am Schlusse des Jahres 1832 109,630 Rthlr. Der Abgeordnete Lattermann bemerkte: Das Resultat des vorliegenden Etats gebe abermals den Beweis, welchen Nachtheil sich Sachsen durch seinen schweren Münzfuß zuziehe. Preußen präge sein Courant nach dem 21 Guldenfuß, also 5 pCt. schlechter, als Sachsen, aus, werde aber doch, in Folge seines Kredits und des Umlaufes seines Geldes in ganz Deutschland, in Stand gesetzt, mit nur 2½ pCt. Verlust die schweren Sächsischen Münzen einzukaufen; es ergebe sich dadurch für Preußen ein bedeutender Vortheil, den man zu 50,000 Rthlr. anschlagen könne. Das, glaube er, sey ein schlagender Beweis, wie nöthig es sey, den Sächsischen Münzfuß zu ändern, was nur große Vor-

theile gewähren könne. Selbst in Frankreich habe man noch 26,000 Rthlr. bei der Münz-Fabrication gewonnen. Der Staats-Minister v. Zeschau bemerkte hierauf: Er glaube, die Frage über die Veränderung des Münzfußes stehe mit dem vorliegenden Etat eigentlich in keiner Berührung. Eine solche Veränderung könne und dürfe auch nicht dahin führen, daß das Münz-Regale einen Gewinn gebe. Wo es Ertrag gewährte, habe dies hauptsächlich in dem Umstande gelegen, daß sich damals mehr Gelegenheit dargeboten, Silber zu billigeren Preisen zu kaufen. Es liege in der Natur der Sache, daß, wenn die Münze wirklich den innern Werth haben solle, welcher darauf geprägt ist, für die Staats-Regierung kein Nutzen daraus hervorgehen könne.

Leipzig, vom 24. Mai. — Auf dem hiesigen Wollmarkte sind 18,646 Stein Wolle eingebracht und davon 13,452 Stein verkauft, 2347 Stein bei hiesigen Handelshäusern eingesetzt und 2847 Stein zurückgeführt worden.

Das Denkmal Guttenbergs in Mainz wird doch vielleicht des großen Mannes würdig. Es sind 9000 Gulden dafür eingegangen und die Künstler-Arbeit will Thorwaldsen in Rom unentgeldlich liefern. Ein Basrelief stellt Guttenberg vor, wie er den neuerfundenen beweglichen Buchstaben dem Faust zeigt, und in den ursprünglichen Schriftzeichen die Lateinische Aufschrift: „Und Gott sprach: es werde Licht, und es ward Licht." Auf einem zweiten Relief wird die erste Druckerei der drei Männer vorgestellt, auf einem dritten die Vertheilung der heiligen Schrift an das Volk.

Kassel, vom 24. Juni. — Heute hat Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent, umgeben von den Mitgliedern der Stände-Versammlung und den obersten Hof-, Militair- und Civil-Beamten, feierlichst den Grundstein zum neuen Ständehause gelegt.

Man schreibt aus Wannfried (Niederhessen), vom 19. Juni: „Heute Abend kam der Mühlhauser Postwagen mit Eskorte hier an. Die Veranlassung hierzu mögen wohl die seit einiger Zeit in dem, zwischen Mühlhausen und Katharinenberg gelegenen Walde, dem sogenannten Kriepol, wo die Straße nur 7 Fuß breit, und von beiden Seiten mit dichtem Gebüsch umgeben, auch, wegen ihrer überaus schlechten Beschaffenheit, nur äußerst mühsam zu passiren ist, stattgehabten Beraubungen der Reisenden, gegeben haben. Nachdem in voriger Woche drei Reisende zu Fuß auf der erwähnten Straßen-Stelle beraubt worden waren, wurde am verwichenen Montag der Kaufmann Habicht, aus Mühlhausen, daselbst von 4 Räubern am hellen Tage angegriffen, erhielt einen Schuß, und wurde so mißhandelt, daß er bald nachher besinnungslos entdeckt wurde, nachdem sein Pferd von einem Reisenden aufgefangen worden war. Habicht, welcher eine Frau und 2 Kinder hinterläßt, starb noch am Abend desselben Tages an den erhaltenen Wunden. Den benachbarten Dorfschaften ist zwar auferlegt worden, die angrenzenden Waldungen zu durchstreifen; allein diese Sicherheits-Maßregel möchte von keiner nachtheiligen Wirkung seyn. Es ist bekannt, daß vor dem Anschlusse Kurhessens an den Preußischen Zoll-Verein an der Grenze Schmuggel-Banden sich gebildet hatten. In Folge des stattgehabten Anschlusses Kurhessens haben die Schmuggler ihren bisherigen Erwerbszweig aufgeben müssen, ohne auf einen bessern hingewiesen worden zu seyn. Wie zu befürchten war, haben die Schmuggler-Banden sich nun in Räuberbanden umgebildet."

Frankfurt a. M., vom 17. Juni. — Herr von Guaita ist von Wien noch nicht zurückgekehrt, doch wird er täglich erwartet; auch Herr Bürgermeister Smidt wird wohl über Frankfurt reisen, und auf jeden Fall längere Zeit hier verweilen, da er eigentlich für dieses Jahr der stimmführende Gesandte der freien Städte bei der Bundes-Versammlung ist. Ueber die Wiener Beschlüsse verlautet noch nichts Bestimmtes. Man glaubt, daß die Bundes-Versammlung die Beschlüsse veröffentlichen werde, und ist desfalls auf die Ankunft des Herrn Grafen Münch-Bellinghausen sehr gespannt, welche in den ersten Tagen des nächsten Monats erfolgen dürfte.

Unsere Stadt ist wieder sehr von Fremden besucht, und es herrscht überall die vollkommenste Ruhe und Ordnung. Die Ernte hat in unserer Gegend bereits mit der Gerste begonnen und alle Erwartungen übertroffen; die Fruchtpreise haben indessen etwas angezogen. Der Weinstock steht überall in voller Blüthe; die heftigen Gewitter mit Schlagregen, welche uns indessen in den letzten Tagen heimgesucht haben, wirken nachtheilig.

Das Journal de Francfort vom 15ten d. M. enthält folgenden Artikel: „Wir haben unsern Lesern unlängst in einem historischen Ueberblicke gezeigt, welche politischen Einflusse im Verlauf der Zeiten in Frankreich der Reihe nach bei Leitung der Angelegenheiten dieses Landes vorherrschend waren: Geistlichkeit, Adel, Volk, Militairmacht, Bürgerthum. Letzteres ist in diesem Augenblicke das charakteristische Merkmahl seiner Regierung und seiner Institutionen. Die Mittelklasse, der Handelsstand, die Industrie, der Bürgerstand haben in unsern Tagen eine Wichtigkeit erlangt, welche die Volks-Eifersucht gegen diese Stände in gleichem Grade, wie in frühern Jahrhunderten gegen Aristokratieen anderer Art, hervorgerufen hat. Wir sehen daher, wie die Republikaner jetzt ihre Angriffe eben so gegen die Bürgerlichen, wie einst gegen die Geistlichkeit und den Adel, richten. Zum Beweise unserer Behauptung mag das achte Capitel einer neuen Broschüre dienen, welche Herr Marrast, Redacteur der nunmehr erloschenen Tribune und einer der Koryphäen des Republikanismus kürzlich herausgegeben hat. In diesem Capitel wird dem dritten oder Bürgerstande alles Unheil der ersten Französischen Revolution zur Last gelegt. Der Bürgerstand war es, der, nach Herrn Marrast, die Thätigkeit des bekannten Wohlfahrts-Ausschusses unter-

stützte, dem Ehrgeize des ersten Consuls fröhnte, dem Kaiserreich Weihrauch streute, und den Kaiser verrieth; er war es, der von den Invasionen profitirte, indem er zugleich den einheimischen und den fremden Consumenten brandschatzte; er war es, der in neuester Zeit den Sieg der Proletarier benützend, sich an die Stelle der von ihm verdrängten Privilegien setzte. So ungefähr lautet die Anklage-Akte des Herrn Marrast gegen den Bürgerstand in Masse. Wir nähern uns also dem letzten Ziele der liberalen Laufbahn. Man hat geschrien: Keine Könige, keine Priester, keine Adeligen mehr! Jetzt schreit man: Keine Bürgerlichen mehr! Wenn dies Alles fort seyn wird, was wird übrig bleiben, um den Staat zu bilden? Herr Marrast und seine Freunde; sauberer Staat, der doch immer noch in seinem Schooße Ungleichheiten zu proscribiren, politische Verbrechen zu vertilgen finden würde! Eine kurze Anecdote mag hier ihre Stelle finden: Man erzählt, ein Pächter habe einmal zwölf Enten eingesperrt; zuerst sey eine davon geschlachtet worden, deren Fleisch ihren übrigen eilf gefräßigen Kameraden zur Speise diente. Tags darauf ward wieder eine geschlachtet, und die zehn übrigen verzehrten ihre eilfte Schwester. So ging es fort, Tag für Tag, bis bald nur noch zwei Enten übrig blieben, wovon die eine abermals geschlachtet und von der andern verspeist wurde, die sonach die Ehre hatte, von dem Fleische ihrer Genossinnen wohl genährt, allein am Leben zu bleiben. Ich habe bei dem Treiben der Parteimänner unserer Tage, die einer den andern aufzufressen Jagd machen, oft an diese Anecdote gedacht; und Herr Marrast, der Republikaner, scheint mir sehr nach dem Ruhme zu geizen, die Rolle der letzten Ente zu spielen!"

Bremen, vom 24. Juni. — Es ist hier eine neue Verordnung in Beziehung auf die Deutschen Auswanderer erschienen. Jeder Schiffer, welcher mindestens 25 Auswanderer einschifft, muß sein Schiff amtlich untersuchen lassen. Wenn das Schiff innerhalb der Europäischen Gewässer verunglücken sollte, muß den Passagieren das gänzliche Ueberfahrtsgeld und außerdem auf jeden Kopf eine Summe von 18 Thlrn. gezahlt werden, um die Rettungs- und vorläufigen Unterhaltskosten der Geretteten zu decken.

Frankreich.

Paris, vom 22. Juni. — Die Herzoge von Orleans und von Nemours sind nicht die einzigen Prinzen der Königl. Familie, welche im Begriff stehen, Paris zu verlassen. Der Prinz v. Joinville wird, wie es heißt, eine Seereise unternehmen, welche sechs Monate dauern wird.

Der Pairshof hat bis auf diesen Tag mehr als 400 Mandate zu Verhaftnahmen, Nachsuchungen und Untersuchungs-Kommissionen erlassen. Die Anzahl der in Paris oder innerhalb des Weichbildes seit dem 11ten April bewerkstelligten Verhaftungen beträgt über 960; die Zahl der in Lyon seit dem Beginne der Insurrection vorgenommenen Verhaftungen zwischen 1150 und 1200. Alle Gefängniße von Lyon sind angefüllt, und allein in dem Gefängnisse von Perrache befinden sich 460 Gefangene. Am letzten Sonntage fanden in dieser Stadt einige neue Einkerkerungen statt; es zogen Patrouillen durch die Straßen und die Posten wurden verdoppelt, weil das Gerücht ging, daß am 21sten bei Gelegenheit der Wahlen eine Emeute ausbrechen würde. Fortwährend wandern Arbeiter von Lyon aus, und zwar die besten.

Der Handelsminister hat den Präfekten befohlen, ihm über den Stand des Getreides und die Aussichten für die Ernte Bericht zu erstatten. Er verlangt ferner von ihnen genaue Angaben über den Getreideverbrauch jedes Departements.

Die kleinen Differenzen, die zwischen unserem und dem Schwedischen Hofe vorgefallen, scheinen nunmehr beseitiget. Der Schwedische Geschäftsführer hieselbst hat sich wieder in den Tuilerieen blicken lassen, und unser Geschäftsträger in Stockholm, Herr Billecocq, soll ebenfalls beauftragt seyn, seine offizielle Stellung wieder einzunehmen. — Einigen Angaben nach wäre es in unserem Cabinette zu einer stürmischen Discussion gekommen, indem der doctrinaire Theil der Mitglieder desselben den Vorschlag gemacht hätte, Herrn Guizot anstatt des Marschall Soult zum Conseils-Präsidenten zu erheben. Es scheint indessen Alles beim Alten bleiben zu wollen.

Daß die Französische Regierung, nach Beendigung der Schwierigkeit in Spanien und Portugal, sich vorzugsweise nach dem Osten richten werde, erklärt sie jetzt offen genug in ihren Noten, in den häufiger werdenden Konferenzen, und in dem halbamtlichen Journal des Débats, dessen Herausgeber in stetem Verkehr mit Herrn v. Rigny stehen. In dem denkwürdigen Manifeste, welches sich im heutigen Débats findet, zählt die Französische Regierung auch schon die Schweizer Eidgenossenschaft und Neapel, mehr oder weniger, zur westlichen Allianz; sie hofft Griechenland um so mehr für dies Bündniß zu gewinnen, als ein Französisches Heer es war, das dieses Land von dem ihm durch Ibrahim Pascha nah und unvermeidlich drohenden Untergange rettete. Da derselbe Artikel einen Kampf im Archipel und Kleinasien, einen Krieg mit Rußland für möglich hält, so kommen Viele in Besorgniß; der Hof aber scheint fortwährend friedliche Ausgleichung zu hoffen. Nöthigenfalls übernähmen der Herzog von Orleans und Herr v. Rigny das Commando, und letzterer würde im Auswärtigen durch den Herzog von Broglie ersetzt.

Es werden jetzt zwei neue Brücken über die Seine erbauet, und zwar, wie der Messager wissen will, mit der geheimen Absicht, in Folge dieser Neubauten den pont royal über kurz oder über lang eingehen zu lassen, weil derselbe einer Vertheidigung des Tuilerien-Schlosses gegen einen etwanigen allgemeinen Aufstand der Pariser hinderlich seyn würde.

So lange Dom Miguel in Portugal herrschte, war die Correspondenz mit Frankreich untersagt. Sie mußte mühsam und kostspielig geführt werden. Jetzt haben die Postmeister die seit zwei Jahren zurückgehaltenen Briefe expedirt und Hunderte derselben sind bereits in Frankreich angekommen.

Aus Madrid sind Briefe vom 14ten d. hier eingegangen. Man spricht von einem Projekt, das der Regierungs-Rath vorgelegt, und welches darauf abgezweckt hätte, Don Carlos wieder in den Besitz der ihm durch ein Dekret entzogenen Güter und Titel zu setzen; dieser Vorschlag soll aber von den Ministern einstimmig zurückgewiesen worden seyn. Die geheimen Gesellschaften in Madrid fahren fort, der Regierung große Besorgniße einzuflößen; der Kriegsminister hatte noch ein gegen dieselben gerichtetes Umlauf-Schreiben erlassen.

Privat-Briefe aus Bayonne vom 17ten d. M. enthalten kein Wort von der Ankunft Zumalacarreguy's in Bayonne.

Ungeachtet der Französischen und Englischen Kreuzer scheint der Negerhandel an der Küste von Guinea noch sehr beträchtlich zu seyn. Es wird gemeldet, daß abermals zwei Sklavenschiffe an der Afrikanischen Küste von einem Französischen Fahrzeuge gekapert worden sind. Zwei Sklavenschiffe befinden sich schon in den Häfen von England und eines in dem Hafen von Brest. Alle diese Schiffe sind Spanische oder Portugiesische. Es ist von einem neuen Vertrage die Rede, welcher mit den Regierungen von Madrid und Lissabon abgeschlossen werden würde, um diesem abscheulichen Handel ein Ende zu machen.

Der Moniteur enthält (wie bereits erwähnt) einen Bericht des General-Lieutenants Voirol, aus Algier vom 6. Juni. Der General-Lieutenant glaubt, daß der Friede der Kolonie für lange Zeit gesichert, und daß hierdurch auch für die Kolonisation der Ebene die Grundbedingung gewonnen sey. Für die fortdauernde Sicherheit müsse jedoch fortwährend die Streitmacht in dem gegenwärtigen Bestand erhalten, und nicht vermindert werden. Nur dann, wenn in der Metidscha erst feste und achtungswerthe militairische Posten aufgestellt worden, und Zeit und Gewohnheit die Herrschaft der Franzosen geheiligt, könne die Armee verringert werden. Der Marabut Sidi Mohammed war nach Koleah zurückgesandt, und dort von den Einwohnern und Hadschuten mit der größten Freude aufgenommen worden. Man hatte in den Moscheen Gebete für den König der Franzosen und den General-Lieutenant Voirol angeordnet. In den ersten Tagen des Juni hatte der General-Lieut. einige Maurische Gendarmen nach dem Araberstamm Kraschna gesandt, um zwei Personen, welche sich dem Urtheilsspruch des Kadi durch die Flucht entzogen hatten, zu verhaften. Der Befehl wurde ohne die mindeste Widersetzlichkeit ausgeführt, und bewies, daß das Ansehen der Französischen Regierung in Afrika zunimmt.

Straßburg, vom 22. Juni. — Durch den Telegraphen ist heute Abend aus Paris die Nachricht eingegangen, daß Herr Thiers bei den dortigen Wahlen über Herrn Salverte gesiegt hat. Im Elsaß wurden die Herren Humann und Saglio wieder gewählt. In dem hiesigen ersten Wahl-Kollegium fiel die Wahl auf Herrn Oesinger, im zweiten auf Herrn Reuter, beides Anhänger des Ministeriums. Ein anderer ministerieller Kandidat, Herr v. Schauenburg, wurde von dem Wahl-Kollegium welches in Hagenau versammelt war, erwählt. Die früheren der Opposition angehörigen Deputirten, welche mit den drei Letztgenannten rivalisirten, nämlich die Herren Voyer d'Argenson, Odilon-Barrot und Coulman, fielen durch.

Spanien.

Von der Französisch-Spanischen Grenze schreibt man unterm 15. Juni: „Seit länger als acht Tagen befinden sich die Generale Quesada und Jaureguy zu Tolosa, wo sie eine Streitmacht von ungefähr 7000 Mann zusammengezogen haben, die fast zur Hälfte aus Königlichen Garden besteht. Aus St. Sebastian ist in den letzten Tagen viel Munition nach Tolosa abgegangen; gestern langten 24 Pferde, als Vorspann für die leichte Artillerie, an der Grenze an; sie werden heute Nachmittags ebenfalls ihre Richtung nach Tolosa nehmen. Andererseits hält Zumalacarreguy mit 10 Navarresischen Bataillonen, Guipuzcoanern und Alavesen, seit acht Tagen die ganze Heerstraße, die von Pampelona nach Tolosa führt, belagert, und man kann sagen, daß sich jetzt die ganze Hauptmacht der Insurgenten von Irurzun und Lecumberry bis Lissarza, eine Meile von Tolosa, ausdehnt. Wenn beide Theile kampflustig sind, so werden wir ohne Zweifel binnen Kurzem von einem Treffen hören; die Erfahrung läßt jedoch glauben, daß es wohl nicht zu ernsthaft ausfallen wird. — Am 12ten d. kamen zu Sos in Aragonien an der Grenze von Navarra 2000 Rekruten aus Catalonien an. Der General-Major Linares ist mit einem Theil der Garnison von Pampelona aus dieser Stadt ausgerückt, um diesen 2000 Mann, die am 13ten d. in Pampelona eintreffen sollten, entgegen zu gehen. — Das von Valencia kommende Regiment von Majorka, das 13te Linien-Regiment, muß schon angelangt seyn, um in die Baskischen Provinzen einzurücken. — Es heißt, Zumalacarreguy habe geschworen, er wolle eher das Leben verlieren, ehe er den General Quesada wieder nach Pampelona kommen ließe. — Seit acht Tagen läßt man keine Reisenden und keine Waare mehr passiren. Es wäre zu wünschen, daß dieser beklagenswerthe Zustand sobald als möglich aufhören möchte. — Alle Notabilitäten sind aus Irun und Fontarabia ausgewandert und haben sich nach Behobia, Andaye und St. Jean-de-Luz geflüchtet. — Quesada und Jaureguy sind gestern früh um 4 Uhr mit 5000 Mann, 2 Millionen Realen und vieler Kriegs-Munition auf der Straße

nach Victoria aufgebrochen. Man wollte zu Tolosa wissen, Quesada begebe sich nach Madrid; dies würde vermuthen lassen daß er durch Rodil ersetzt sey."

England.

London, vom 21. Juni. — In der gestrigen Sitzung des Oberhauses fand eine Debatte über die Erziehung und den öffentlichen Unterricht statt, veranlaßt durch einen Antrag des Lord Wharncliffe, welcher die Ernennung einer Commission zur Untersuchung des Zustandes der Gefängnisse und zur Einführung einer gleichförmigen Gefangenen Disciplin bezweckte, der aber in Folge einer Mittheilung der Minister zurückgenommen wurde.

Selten ist wohl einem Sieger sein Sieg so schlecht vergolten, so sehr verbittert worden, als dem Sir E. Codrington die glänzende Seeschlacht, durch welche er der Brittischen Marine neuen Ruhm verlieh und den Grundstein zur Freiheit Griechenlands legte. Bekanntlich zog der Kampf von Navarino (20. Octbr. 1827) schon damals dem Admiral die Unzufriedenheit seiner Regierung und mannichfachen Tadel im Parlamente zu und alle seine Bemühungen, den Offizieren, Soldaten und Matrosen, die bei Navarino unter ihm gedient hatten, die sogenannten Kopfgelder — eine, jedem einzelnen Theilnehmer an einem Siege vom Parlamente bewilligt werdende Belohnung — oder doch nur billige Entschädigung für ihre Verluste zu verschaffen, blieben bis jetzt vergeblich. Indessen scheint jenes Ereigniß, je weiter es in die historische Vergangenheit zurücktritt, in den Augen der Beurtheiler jenen, im Grunde nur formellen Makel nicht genau beobachteter oder vielleicht falsch verstandener Instruction, zu verlieren und sich in seinem wahren Lichte darzustellen. Als vorgestern Sir E. Codrington nach Verlauf von 6 Jahren wieder den Schutz des Unterhauses für die Reclamationen seiner Kampfgenossen in Anspruch nahm und auf Ernennung einer Comité zur Untersuchung derselben antrug, erhob sich nur eine einzige Stimme, die des Herrn Labouchère, eines der Lords der Admiralität, zur Erneuerung der oft wiederholten Vorwürfe, und das mit so geringem Erfolg, daß die Minister sich endlich gleichfalls genöthigt sahen, ihren Widerstand gegen die Motion des Sir E. Codrington aufzugeben.

Aus Lima sind Nachrichten bis zum 14. März hier eingegangen; die politischen Angelegenheiten hatten daselbst eine ganz andere Gestalt angenommen; der zum Präsidenten der Republik gewählte General Orbegoso hatte sich aus Callao hervorgewagt, die Aufrührer aus Lima vertrieben und sie durch die von dem General Miller befehligte Süd-Armee verfolgen lassen; so waren sie schon bis über Pasco hinaus getrieben worden, welcher Ort sich sogleich für den Präsidenten erklärte. Die Communication mit der See und den Bergvölkern war völlig wiederhergestellt, und es waren schon einige Silber-Konduktas nach der Hauptstadt unterweges. Das Zoll-Reglement von 1829, das sich als sehr nachtheilig erwiesen hatte, war aufgehoben, und vorläufig, bis zur Ausarbeitung eines neuen Zoll-Gesetzes, das liberalere von 1826 wieder eingeführt worden. Zu der Ausarbeitung eines neuen Gesetzes hatte die Regierung schon eine Kommission niedergesetzt. Die 2000 Mann, welche der Präsident von Bolivien, General Santa Cruz, dem Präsidenten Orbegoso als Hülfe gegen Gamarra angeboten hatte, schienen nun kaum mehr nöthig zu seyn. Die Geschäfte waren jedoch in Lima noch sehr im Stocken.

Schweiz.

Basel, vom 20. Juni. — Am 16ten Nachmittags ist die Deputation von Chambery zurück in Genf eingetroffen. Sie hatte am 15ten bei dem König und der Königin Audienz erhalten. In Genf erwartet man baldiges Aufhören der Paß-Verordnungen.

Bern hat so eben ein Comité von Deutschen Flüchtlingen, welches aufrührerische Proklamationen verbreitete, verhaftet und die Burschen mit Pässen nach Frankreich gewiesen. Wir freuen uns, daß Bern aus eigenem Antrieb so kräftig einschreitet.

Dänemark.

Aarhuus, vom 16. Juni. — Gestern Vormittags um 10 Uhr reisten Se. Majestät der König wieder von hier ab. Das Offizier-Corps der Besatzung und ein Detaschement von Sr. Königl. Hoh. Prinz Frederik Ferdinands Dragoner eskortirten den König bis zur Grenze der Stadt, wo der Magistrat und die Stadt-Repräsentanten Sr. Majestät für diesmal die letzte Abschieds-Begrüßung der Stadt überbrachten. Möge der Himmel noch manches Jahr, so lautete sie, wie es ganz Dänemarks Wunsch ist, uns diesen väterlich gesinnten König erhalten, der keinen Tag lebt, ohne ihn mit Arbeit für sein Reich und mit Wohlthaten für sein Volk zu bezeichnen. „Ich will mein Volk glücklich machen", sagten Se. Majestät unter Anderem zu der Bürger-Deputation, die bei Seiner Ankunft hier dem Monarchen für die gegebene Stände-Verfassung dankte. Se. Majestät ging von hier auf Frysenborg, wo Allerhöchstdieselben zu diniren und von da diesen Abend in Randers einzutreffen dachten.

Diesen Morgen um 5 Uhr reisten auch II. KK. HH. Prinz Frederik Ferdinand und Gemahlin mit dem übrigen Theil des Generalstaabes und Gefolge, unter den nämlichen Ehrenbezeigungen wie bei ihrer Ankunft mit dem Königl. Dampfsboot Kiel, unter Commando des Herrn Kammerjunkers und Capitain-Lieutenants Steen-Bille, von hier nach Kolundborg ab, von wo sie sich nach der Hauptstadt zu begeben und daselbst noch diesen Abend anzukommen gedenken.

Türkei.

Konstantinopel, vom 20. Mai. — Man rechnet, daß die, durch das ganze Reich zu organisiren vorordnete Miliz mehr als 500,000 Mann bringen werde. Das

stehende Heer beläuft sich kaum auf 60,000 Mann. Der Divan hatte anfangs die Absicht, es auf 100,000 zu vermehren, allein für den Augenblick soll nichts dergleichen von Bedeutung vorgenommen werden. Es ist eine seltsame Erscheinung, eine für so unwissend und verderbt gehaltene Regierung die Uebel eines stehenden Heeres öffentlich erörtern und ihr angelegentliches Bestreben erklären zu sehen, den Staat vor den verderblichen Wirkungen desselben zu bewahren. Daß der Sultan durch seine Proclamation an das Volk seinen warmen Wunsch ausspricht, demselben Waffen in die Hände zu geben und es mit dem Gebrauch derselben bekannt zu machen, zeigt, daß er das Volk als aus seinen natürFreunden, nicht aus Feinden bestehend, ansieht, ein stehendes Heer aber als nothwendiges Mittel zur Vertheidigung gegen Angriffe von außen, nicht aber als Werkzeug zur Unterdrückung der Unterthanen. — Aus Beirut vom 26. April schreibt man: „Lady Esther Stanhope, die aus Anhänglichkeit an Abdallah-Pascha, den früheren Beherrscher von Akre, dem Ibrahim Pascha feind geblieben ist, soll, wie das Gerücht sagt, sehr in Schulden und dadurch in üblen Ruf gerathen seyn; ihre Gewohnheiten sind in ihren alten Tagen so wunderlich geblieben, wie sie in ihrer Jugend waren. Eine Anzahl der Janitscharen und der Dienerschaft des gewesenen Pascha's vom Akre suchte Zuflucht in ihrem Hause und sie gewährte ihnen Schutz, so daß sie das Kopfgeld nicht zu zahlen brauchten. Darüber sind Beschwerden bei den Brittischen Behörden und dem General-Consul in Cairo erhoben worden, welcher letztere erklärt hat, daß von den 77 Personen, welche die Lady vorgeblich in ihren Haushalt aufgenommen, keine sich dadurch für frei von der Steuer halten dürfe, außer solche, von denen sich beweisen läßt, daß sie sie wirklich in ihren Diensten braucht.

Alt-Cahira, vom 10. April. — Unzählbar sind die Schulen jeder Art, die in Aegypten seit dem Friedensschlusse gebildet worden. In Gisa (ein Städtchen Alt-Cahira gegenüber) wird eine Kavallerieschule ganz nach dem Muster der von Sanmur organisirt. Es werden daselbst 25 Europäische Lehrer und Professoren angestellt, und die Leitung dieser Schule ist dem verdienstvollen Französischen General Soliman Bey, Schöpfer der Aegyptischen Disciplin und nebst Ibrahim Pascha Anführer der Armee in Syrien, anvertraut. Eine ähnliche Schule für die Infanterie soll in Kanka, einem Städtchen drei Stunden nordöstlich von Cahira, errichtet werden. Der Spanische Obrist Sequera, der schon seit mehreren Jahren in Tura (einem Dorfe auf dem rechten Nilufer, zwei Stunden oberhalb Cahira) eine Artillerieschule ganz auf Europäischen Fuß eingerichtet, hat, nachdem Mehemed Ali selbst diese Schule besucht hatte, und mit Allem, was er sah, höchst zufrieden war, die Dekorationen eines Generals mit einer Besoldung von ungefähr 40,000 Fr. jährlich erhalten; auch hat ihm der Pascha die Direktion der großen Elementarschule, Kasser el Ain genannt, übergeben. Außer der längst bestehenden medicinischen Schule in Abusabel, ist eine zweite in Alexandria für die Marine organisirt worden. Für kameralistische und Verwaltungsstudien existirt nun ebenfalls eine Anstalt in Kanka, welche hoffen läßt, daß in einigen Jahren die Aegyptische Administration einmal von den Unordnungen und Verwirrungen die koptischen Kanzleien emanzipirt wird. In den Provinzen werden allenthalben Primairschulen errichtet, wo den Kindern Lesen, Schreiben und Rechnen gelehrt wird. Um hierbei die grenzenlose Freigebigkeit Mehemed Alis zu würdigen, bedenke man, daß es sich hier nicht blos um die Besoldung der Lehrer und um Anweisung eines öffentlichen Gebäudes handelt, sondern daß sämmtliche Schüler von der Regierung Wohnung Kleidung und Kost, und je nach ihrem Stande und Verdienste noch eine monatliche Geldunterstützung erhalten, die zuweilen sich bis auf 1000 Fr. jährlich beläuft. Nicht mindere Dienste leistet der aufgeklärte Regent Aegyptens der Civilisation des ganzen Orients durch die ununterbrochenen Uebersetzungen vieler vortrefflichen abendländischen Werke in die Arabische und Türkische Sprache. Schon ist Vieles, was auf Kriegskunst Bezug hat, vollendet, und im Druck erschienen, und es wird sehr thätig an der Vollendung der besten medicinischen, pharmaceutischen, mathematischen und geographischen, ja sogar philosophischen Werke gearbeitet. Auch für die Wiedergeburt der Orientalischen Literatur ist einige Hoffnung vorhanden, indem viele Arabische, Türkische und Persische Klassiker gedruckt, und diese Sprachen in den meisten Schulen gelehrt werden. Unter den Europäischen Sprachen hat die Französische den Vorzug erhalten, und der Pascha hat einen Professor der Französischen Sprache in Tura beauftragt, eine Französische Grammatik zum Gebrauche der Türken zu schreiben. Eben so wie für die geistige Bildung der Aegyptier wird auch für ihr materielles Wohl gesorgt. Schon haben die Arbeiten an den Schleusen begonnen, durch welche die niedern Ueberschwemmungen in Aegypten unschädlich werden. In der Agrikultur wird die alte Routine verlassen, indem man sich neuerer aus Europa kommender Werkzeuge bedient, deren glückliche augenscheinliche Resultate selbst beim Volke keinen Zweifel ihrer Vortrefflichkeit lassen. Das Fabrikwesen macht täglich weitere Fortschritte; es werden jetzt im Lande besonders viele Kleidungsstoffe fabricirt, die man bisher immer aus dem Auslande kommen lassen mußte. In den Steuer-Erhebungen sind bedeutende Verbesserungen vorgenommen, und für ihre gerechtere und gleichere Vertheilung ist besonders dadurch gesorgt worden, daß die Präfekturen, die früher ausschließlich von Türken besetzt waren, welche die Mittel der verschiedenen ihnen untergeordneten Dörfer nicht kannten, jetzt eingebornen Arabern übergeben worden sind. (Forts. in der Beil.)

Beilage zu No. 151 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 1. Juli 1834.

(Fortsetzung.) Man hofft sogar, daß Mehemed Ali nach und nach von seinem verhaßten Monopol-Systeme abweichen wird. Schon für nächste Zeit will er den Handel mit Getreide, Baumwolle und mehreren andern Produkten frei geben, was ohne Zweifel den Wohlstand des Volkes vermehren muß, ohne daß die Einkünfte der Regierung dadurch vermindert werden. Von unberechenbarem Vortheile für Aegypten wird endlich die Eisenbahn zwischen Cahira und Suez, wodurch der Verkehr Europa's mit Arabien, Persien und Indien so sehr erleichtert wird. Alle diese Thatsachen, welche die bittersten Feinde Mehemed Ali's nicht läugnen können, beweisen gewiß mehr als alle prunkhaften Lobreden, daß Aegypten mit Riesenschritten sowohl in moralischer als in physischer Beziehung einem bessern Zustande entgegeneilt, der dem Urheber desselben einen unsterblichen Namen zusichert. Noch zehn Jahre den frühern ähnlich, und die Civilisation Aegyptens wird so tiefe Wurzeln fassen, daß die wildesten Zeitbegebnisse sie nicht mehr erschüttern können.

Miscellen.

Breslau. In der Nacht vom 22. zum 23. Juni brach im Dorfe Schönbrunn bei Strehlen Feuer aus, wodurch ein Bauerhof und eine zum Dominium gehörige Scheuer in Asche gelegt wurde. — Bald darauf, in der Nacht vom 24. zum 25. Juni, entstand in dem Dorfe Woyselwitz bei Strehlen eine Feuersbrunst, welche drei ländliche Gehöfte verzehrte, darunter auch ein Bauerhaus, das, wegen einer darauf haftenden geschichtlichen Erinnerung aus dem siebenjährigen Kriege, gewöhnlich das Königs-Logis genannt wurde. Es war dies nämlich noch dasselbe Haus, welches Friedrich der Große im Spätherbst des verhängnißvollen Jahres 1761 bewohnte, und in welchem er, durch Verrath eines benachbarten Gutsbesitzers, des Baron v. Warkotsch, von den Oesterreichern überfallen, entführt und im schlimmsten Falle ermordet werden sollte, was aber bekanntlich nicht gelang. Das Haus war bis zu dem erwähnten unglücklichen Brande ganz unversehrt geblieben und noch ganz in demselben Zustande, wie es im Jahre 1761 gewesen.

Zu Nagy-Sáros bei Eperies in Ungarn sind 47 Häuser und 23 Scheunen abgebrannt. In Czegléd hat am 29. Mai eine Feuersbrunst den ganzen Tag gewüthet und mehrere hundert Gebäude nebst der evangelischen Kirche eingeäschert. In dem Marktflecken Karczag brannten am 23. Mai binnen 3 Stunden die Kirche, 612 Wohnhäuser, 1378 Wirthschaftsgebäude und neun Windmühlen, also über 2000 Gebäude ab. Man ist in Schrecken über diese fürchterlichen Brandunglücksfälle, bei denen auch viel Vieh ꝛc. umgekommen ist.

Aus Mailand wird Nachstehendes berichtet: „Am 24. Juni dieses Jahres wurde zu Brescia ein Verbrecher hingerichtet, der zu den scheußlichsten gehört, von denen die Annalen der Kriminal-Justiz wissen. Basurini, aus Rovato in der Provinz Brescia, heirathete am 1. November 1812 ein Weib, das sich ihm immer brav bewies; er hatte mit ihr 12 Kinder, alle frisch und gesund — und alle starben vor dem zweiten Monate. Bei diesem beispiellosen Unglück zeigte der Vater nie eine Spur von Gefühl; auf den Jammer des Weibes, das Entsetzen der Bekannten, antwortete er kalt: es sey einmal im Himmel angeschrieben, daß alle seine Kinder Engel werden sollten. Er bewies keinen andern Antheil, als daß er immer schnell für Sarg und Begräbniß sorgte. Die Kinder starben immer, wenn die Mutter gerade abwesend, der Vater allein zugegen war. Eines z. B. hatte ihm die Mutter eines Abends für einen Augenblick zu halten gegeben. Er trug es im Hofe herum, und brachte es ihr nach einigen Minuten mit den Worten: „Da nimms, es ist todt!" — Und so war es. — Ein andermal fand man ein Kind todt, als der Vater selbst die Mutter fortgeschickt hatte. Bei einigen wollten Nachbaren, die plötzlich in die Stube traten, wo der kleine Leichnam lag, frische Bluttropfen an der Nase und blaue Flecken am Halse bemerkt haben. Indeß entfernte der häufige Wohnungswechsel eine genauere Aufmerksamkeit; und der Verdacht — der Vater könne alle seine Kinder ermorden! war ohnehin der letzte, auf den irgend ein Mensch fiel; ja sogar, als er sich zu regen begann, schien die Sache noch durchaus unglaublich, unmöglich. Selbst in der Mutter, welche sich immer voll Liebe für ihre Kinder, voll Schmerz über ihren Verlust zeigte, scheint so ein Gedanke niemals aufgekommen zu seyn. Indeß da derselbe Fall sich so oft wiederholte, so fand doch endlich einer und der andere die Sache verdächtig; und als am 15. September 1833 dem Basurini wieder ein Knabe geboren ward, so behielt einer der Nachbaren, im Einverständnisse mit dem Beamten des Ortes, ein wachsames Auge auf alles, was mit dem Kinde vorging. — Am 4. November 1833 sollte sich endlich das entsetzliche Geheimniß enthüllen. Es war Kirchenfest in Rovato. Basurini war zeitig aufgestanden. Gegen sieben Uhr war die Stunde, wo sein Weib die Stuben des Hausherrn aufzuräumen pflegte. Sie säugte das Kind, brachte es in Schlaf, und verließ die Wohnung; Thomas, der am Eingange stand, sah sie über den Hof gehen. Nur eine halbe Stunde darauf eilte sie wieder zurück; ihr Mann war pfeifend beschäftigt, mit einer Schaufel einen schmutzigen Winkel im Hof zu reinigen. Kaum in die Stube getreten, stürzt sie schreiend in die Thür: Thomas! Thomas! Der Nachbar hört den Schrei, und schaudert zusammen: eine fürchterliche

Ahnung ergriff ihn; er eilte sogleich herbei, und sah, wie Basurini auf das Geschrei ruhig seine Arbeit endete, die Schaufel säuberte, und dann mit gleichgültigem Schritte nach dem Hause ging. Das Weib, außer sich, erzählte, wie sie auch dieses Kind wieder todt gefunden; — der Vater bewies durch kein Wort, durch keine Bewegung die geringste Empfindung oder Ueberraschung. Ruhig in die Stube gehen, um die Sache zu untersuchen, das Maaß der kleinen Leiche nehmen, dem im nämlichen Hause wohnenden Tischler Stücke von alten Brettern und verbrauchte Nägel bringen, die er vorräthig hatte, auf den kleinen Sarg warten, ihn bezahlen, den Leichnam darin vernageln, auf der Pfarrei den Todesfall anzeigen, das Nöthige entrichten — alles das hatte Basurini sogleich ganz ruhig in kurzer Zeit besorgt. Indessen war bekannt geworden: auch das zwölfte Kind sey gestorben, wie die übrigen; der Nachbar hatte die Umstände erzählt; alle alten Erinnerungen, der frühere Verdacht wurden rege; laut sprachen sich Entsetzen und Abscheu aus; der Beamte setzte die Prätur in Chiari von dem Vorfalle in Kenntniß. Der Sarg wurde geöffnet, die Leiche von Sachverständigen untersucht: — blaue Flecken am Halse deuteten auf einen gewaltsamen Tod, vier Rippen waren zerbrochen, die Lunge auf der linken Seite herabgedrückt, das Herz zersprungen. Basurini ward eingezogen. Beinahe auf der That ertappt, im Gefühl von der Obrigkeit beobachtet gewesen zu seyn, das ganze Gewicht der laut gegen ihn sprechenden Indicien erkennend, von den Flüchen des dicht um seinen Weg gedrängten Volkes übermannt — erkannte er sich selbst als überwiesen, und gestand den letzten von ihm verübten Mord; hinsichtlich der übrigen, wo keine schlagende Beweise mehr zu fürchten waren, läugnete er hartnäckig. Erst vor der Hinrichtung hat er dem Priester, welcher ihm zum Tode bereitete, gestanden, und ihn ermächtigt, den Behörden anzuzeigen und bekannt zu machen, daß er alle seine Kinder ermordet habe."

In Paris brachen am 14. Mai, um 2 Uhr in der Nacht, drei Diebe in den Laden des Uhrmachers Stichler, und raubten 18 goldene und 6 silberne Uhren, im Werthe von 4000 Frks. Herr Stichler, der von dem Geräusch des Einbrechens erwacht war, versuchte in seinen Laden einzudringen; zwei der Diebe hielten ihn aber zurück, bis der dritte den Raub zusammengepackt hatte, und alle drei entwischten. Einige in der Eile von den Gaunern zurückgelassene Effekten führten aber durch eine eigene Verkettung der Umstände schon am folgenden Tage zur Verhaftung der Thäter, bei denen man beträchtliche Geldsummen, nebst vielen Uhren, Juwelen und andern Preciosen vorfand.

Die Königl. geographische Gesellschaft in Paris hat von dem Capitain Back Depeschen erhalten, aus denen der glückliche Erfolg seiner bisherigen Operationen hervorgeht. Sie sind aus Fort Reliance, am Ost-Ende des großen Sklaven-Sees, vom 7. September 1833 datirt. Am Ende des Juli 1833 erreichte er dort Chippewayan. Auf dem Wege dorthin traf er Herrn M'Leod, einen alten Bekannten, der, nach dem Wunsche des Gouverneurs Simpson, ihn begleiten sollte. Capitain Back übertrug ihm die Einrichtung der Winterquartiere. Die ungenügenden Nachrichten der Indianer bestimmten den Capitain Back, über den großen Sclaven-See zu gehen, und am 7. August landete er bei Fort Resolution, indem die Herbeischaffung eines Salz-Vorrathes für den Winter aus den Salz-Ebenen (etwas westlich vom Sklaven-Flusse) einen Aufenhalt verursachte. Bei diesem Handelsposten hatten sich mehrere Indianer versammelt, deren Häuptling (le grand jeune Homme genannt), einem früheren Versprechen zufolge, den Capitain Back begleiten wollte, der ihn jedoch mit einem Geschenke von dem Werthe von 40 Biberfellen abfertigte, weil die von ihm für seine Dienste geforderte Belohnung die Kräfte der Expedition weit überstiegen haben würde. Die vorgerückte Jahreszeit gestattete keinen längeren Aufenthalt und da unter den Indianern kein Führer zu dem Thlu-ee-thcho-Dezeth zu erhalten war, so überließ Capitain Back dem Herrn M'Leod das Fortschaffen der Vorräthe und ging mit einem kleinen Kanot und 3 Mann, einem Kanadier, einem Indianer und einem Engländer voraus. Ihr Weg ging zuerst in der Richtung des Rivière à Jeau und längs den sumpfigen niedrigen Gestaden des Sees, dann, an mehreren Inseln vorüber, an die Nordseite desselben, wo sich auf höchst schroffen und pittoresken Felsen, aus Fleischrothem Feldspath und Quarz, nur wenige Bäume von unbedeutender Größe zeigten. Mehrere Inseln hatten an der Südwest-Seite oder der steilen Seite ein säulenförmiges oder basaltisches Ansehen. Das Wasser war, ungleich dem früheren, trüber und gelber, durchsichtig blau und so kalt, daß sich oft in der Nacht Eis bildete. Eine gegen S. O. sich erstreckende Landenge mußten sie, um das O-Ende des großen Sklaven-Sees zu erreichen, umfahren oder überschreiten. „Ihr werdet dort", sagte der Indianer, „einen Fluß finden, den wir, die hier geboren, nicht hinaufgehen können, was der große Häuptling thun kann, weiß ich nicht. Capitain Back fand, daß der Indianer Recht habe, denn der „Reif-Fluß" stürzte sich in einem 70 Fuß hohen Wasserfalle herab, und sie sahen sich daher genöthigt, Kanoe und Gepäck über Hügel und Thäler zu transportiren, wobei die größte Schwierigkeit darin bestand, das Kanoe durch die umgefallenen und verwickelten Baumstämme hindurch zu bringen. Doch erreichten sie am nächsten Tage einen großen See, dessen Südende in 63° 24′ 23″ Nörd. Br. und in 108° 11′ W. L. von Greenwich liegt, etwas nördlich von dem Chesadawd-See Hearne's. Nach einem dreitägigen Aufenthalte auf einem anderen bedeutenden See, sandte Capitain Back seine Leute aus zur Aufsuchung des Thlu-in-thcho-Dezeth. Sie fanden ihn, kehrten am dritten Tage zurück und wurden zur Belohnung mit einem Glase Grog bewirthet. Dann verfolgten sie die Windungen des

Flusses bis zum 1. September, allein die schlechte Beschaffenheit des Kanoes, die Kälte der Nächte, der gänzliche Mangel alles Holzes (sie hatten 14 Tage ohne Holz zugebracht und fanden am 5. September die ersten, zwei Fuß hohen Zwergfichten) und die völlige Erschöpfung der Mannschaft nöthigten sie, umzukehren. Der Ort der Rückkehr liegt im 63° 41′ N. Br. und 108° 12′ W. L. von Grw., etwa 115 Englische Meilen östlich vom Fort Enterprise und nur 109 Englische Meilen von dem nächsten Punkte des Bathurst-Inlet. Am 7. September erreichten sie das Ostende des großen Sclaven-Sees, wo Herr M'Leod den Winter-Aufenthalt erbaute, den Capitain Back Fort Reliance genannt hat. Er liegt 62° 48′ 52″ N. Br. und 109° 10′ W. L. von Grw. Die Abweichung der Magnetnadel war 25°, 41′ östlich. Capitain Back hält den großen Sclaven-See nach dem Michigan-See, dem er an Länge gleichkommt, für den größten See in Amerika, indem er Fort Relmece und den Eintritt des Mackenzie-Flusses als die äußersten Punkte ansieht.

Ein kürzlich verstorbener reicher Gerber in Paris hat in seinem Testamente seinen Erben die Verpflichtung auferlegt, ihn in eine gut gegerbte Haut eingewickelt mit den Werkzeugen seines Gewerbes zu begraben; auch solle man ihm ein Denkmal in seiner Anstalt errichten, damit er sich auch nach dem Tode noch unter seinen Arbeitern befinde.

Das in Indien erscheinende Journal Moofussil Ukhbar bemerkt bei Gelegenheit der Bekanntmachung einer Zählung der Einwohner von Agra, daß in den letzten 4 Jahren mehr als 1000 Kinder von den Wölfen aufgefressen sind. Die Regierung, welcher über diese Sache im Jahr 1831 ein Bericht vorgelegt wurde, setzte einen Preis für diejenigen aus, welche sich mit Ausrottung der Wölfe in den verschiedenen Kantons dieses Gebietes beschäftigen wollten. Aber es scheint, daß man nicht viel gethan hat, um diesem Uebel abzuhelfen, was einer abergläubischen Vorstellung über das Blut der Wölfe zugeschrieben wird. Das Volk glaubt nämlich, daß in allen Dörfern, wo dieses Blut fließt, das Land unfruchtbar bleibt, und daß die Geister der von den Wölfen aufgefressenen Kinder nicht unterlassen, alle diejenigen zu plagen, die diese Thiere tödten. Dieser absurde Gedanke ist bei den Leuten von der untersten Volksklasse so eingewurzelt, daß in einigen Theilen von Indien, wenn die Leute einen Wolf fangen, sie sich damit begnügen, ihm eine Glocke um den Hals zu hängen, damit überall, wo er vorübergeht, man auf ihn aufmerksam werde.

Bei ihrer Abreise empfehlen sich Verwandten und Freunden zu geneigten Wohlwollen

August Kretzschmer, Pastor zu Rothwasser.
Amalie Kretzschmer, geborne Arnold.

Breslau den 1. Juli 1834.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 28. Juni zu Breslau vollzogene Verlobung meiner Mündel, Fräulein Henriette Förster, Tochter des verstorbenen Königl. Hofraths und Bade-Arztes Herrn Dr. Förster zu Landeck, mit dem Herrn Dr. Kursawa zu Trachenberg, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Exner, Bade-Controlleur zu Landeck.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 26. Juni c. früh 9 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Sohne, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Schweidnitz den 27. Juni 1834.

v. Monsterberg, Major und Kommandeur des 1sten Bataillon 7ten Landwehr-Regts.

Todes-Anzeigen.

Nach langen Leiden entschlief am 24sten d. in dem schönsten Jugendalter unser guter Sohn und innig geliebter Bruder, der Königl. Lieutenant im 10ten Landw.-Infanterie-Regiment, Eugen v. Hoffmannswaldau. In einem kurzen Zeitraume gingen ihm zwei erwachsene Brüder voran in jene bessere Welt. Gott sieht unsern Schmerz, der immer jung bleiben wird! Mit den heißesten Wehmuthsthränen weinen wir ihm, dem so früh Vollendeten nach, und finden nur Trost in der glaubensreichen Hoffnung einer dereinstigen Wiedervereinigung!

Poln. Wartenberg den 29. Juni 1834.

Verwittw. Majorin v. Hoffmannswaldau, geb. v. Teichmann, und ihre noch übrigen 5 Kinder.

Den gestern Abend ¾ auf 7 Uhr erfolgten plötzlichen Tod am Schlage des Herrn Rittmeisters und Forst-Inspectors Brettschneider zeigt allen entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an

die gebeugte Wittwe Johanna Brettschneider, geb. Dehnel.

Heut ¾ auf 12 Uhr raubte uns der Tod unsere kleine Tochter Elisabeth an Gehirnkrämpfen.

Breslau den 29. Juni 1834.

v. Packisch, Rittmeister im 1sten Cuirassier-Regiment.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 1sten Juli: Othello, der Mohr von Venedig. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Rossini.

Mittwoch den 2ten: Die Advokaten. Schauspiel in fünf Akten von Iffland. Hofrath Reißmann, Herr Rott, als vierzehnte Gastrolle.

Bitte.

Gönner und Freunde des zoologischen Museums der Universität hieselbst, werden angelegentlich ersucht, Ihre Zusendungen an den unterzeichneten Director desselben zu adressiren, mit dem Zusatze: für das Königl. zoologische Museum.

Breslau den 1sten Juli 1834.

Gravenhorst,
Director des zoologischen Museums.

Einladung.

Mittwoch als den 2ten Juli Nachmittag um 3 Uhr wird die alljährige Prüfung der taubstummen Zöglinge in der auf dem Dom hieselbst gelegenen Anstalt öffentlich abgehalten werden, wozu alle hochgeehrte Gönner und Wohlthäter derselben hierdurch ganz ergebenst einladet

der Privat-Verein für die Erziehung und den Unterricht Taubstummgeborner in der Provinz Schlesien.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königl. Polnischen Bank in Warschau kaufen wir verlooste Polnische Pfandbriefe so wie fällige Zinscoupons der Polnischen Pfandbriefe, und zahlen für 600 Gulden Polnisch 97¾ Thaler Preuss. Cour. Die Präsentation dieser Effecten kann vom 1. Juli a. c. an, jedoch nur Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr stattfinden.

Eichborn & Comp.

Verkauf einer Brücke.

Das Holz und Eisenwerk an der Brücke über die alte Oder auf der Chaussee von Breslau nach Hundsfeld, soll vor deren Abtragung im Ganzen verkauft werden. Hierzu ist ein Termin auf den 5ten Juli d. J. von 2 Uhr Nachmittags ab, im Chaussee-Zollhause neben gedachter Brücke anberaumt, zu welchem zahlungsfähige Käufer eingeladen werden. Die Wahl unter den drei Bestbietenden bleibt vorbehalten. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine vorgelegt.

Breslau den 29sten Juni 1834.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung
betreffend die Sperrung des Klodnitz-Kanals.

Dem handel- und schifffahrtstreibenden Publikum, insbesondere aber den Schiffern, wird, um sich wegen der Waaren-Versendung auf dem schiffbaren Klodnitz-Kanal darnach zu richten, hierdurch bekannt gemacht, daß zur Bewirkung der alljährlich an den Klodnitz-Kanal-Bauwerken vorzunehmenden Reparaturen, insbesondere aber wegen Anbringung neuer Ober- und Unterthore bei Schleuse Nro. 13 die diesjährige Kanal-Schifffahrts-Sperre vom 27sten Juli bis 30sten August c. dauern wird. Oppeln den 1. Juni 1834.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Curator der v. Lieres-Königsberger Concurs-Masse Justiz-Commissions-Rath Paur haben wir zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation der gesammten Realitäten der im Waldenburger Kreise belegenen Herrschaft Königsberg inclusive des Vorwerks Kynau und der dabei befindlichen Bleiche, gerichtlich geschätzt zusammen auf 47,198 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf., wovon das Vorwerk Kynau nebst Bleiche besonders 11,470 Rthlr. 10 Pf. taxirt ist, und zwar mit Ausschluß der von dem frühern Besitzer des Vorwerks an den ꝛc. Kunsch, Klemm und Grundmann veräußerten Parzellen von 18 Morgen 45 □Ruthen Land, einen anderweitigen Bietungs-Termin auf den 2ten October d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn von Studnitz im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts anberaumt. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. In diesem Termine wird der zur Herrschaft Königsberg gehörige Forst zugleich mit ausgeboten werden, auf beide Realitäten aber muß, auf jede besonders geboten werden. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 2ten Juni 1834.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag des Curators der v. Lieres-Königsberger Concurs-Masse, Justiz-Commissions-Rath Paur, ist zur Fortsetzung der Subhastation des zu Kynau, Waldenburger Kreises sub No. 61. des Hypotheken-Buchs des dortigen Gerichts-Amts belegenen, den Amtmann Bergerschen Erben und Consorten gehörigen Forstes, enthaltend 1230 Morgen 133 □Ruthen Fläche nebst Jagdgerechtigkeit und Fischerei, welcher seinem Ertragswerthe nach gerichtlich auf 17,742 Rthlr. 15 Sgr. taxirt, und für welchen bereits ein Gebot von 10,600 Rtlr. abgegeben worden ist, ein anderweitiger Bietungstermin auf den 2ten October d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn von Studnitz im Parteien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts angesetzt worden, in welchem Termine zugleich die Fortsetzung der Subhastation der Herrschaft Königsberg erfolgen, auf beide Realitäten aber auf jede besonders geboten werden soll. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintre-

ten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden. Breslau den 2ten Juni 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiscus wird der ausgetretene Cantonist Färbergesell Ernst Heinrich Pathe aus Freiburg, Schweidnitzer Kreises, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt und seit dem Jahre 1828 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königlich Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Zu seiner Verantwortung ist ein Termin auf den 16ten October d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Assessor Herrn Neumann im Partheien-zimmer des Ober-Landesgerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provokat in diesem Termine sich nicht melden, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 11ten Juni 1834.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Fiskus wird der Gürtler Carl Gottlob Kantberg aus Karzen, Nimptschen Kreises, welcher sich aus seiner Heimath ohne Erlaubniß entfernt und seit dem Jahre 1827 bei den Kanton-Revisionen nicht gestellt hat, zur Rückkehr binnen 12 Wochen in die Königl. Preuß. Lande hierdurch aufgefordert. Zu seiner Verantwortung ist ein Termin auf den 3ten October d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Assessor Hrn. v. Studnitz im Partheien-Zimmer des Ober-Landesgerichts anberaumt worden, wozu derselbe hierdurch vorgeladen wird. Sollte Provocat in diesem Termine sich nicht melden, so wird angenommen werden, daß er ausgetreten sey, um sich dem Kriegsdienst zu entziehen und auf Confiscation seines gesammten gegenwärtigen, als auch künftig ihm etwa zufallenden Vermögens erkannt werden.

Breslau den 11ten Juni 1834.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der neuen Weltgasse Nro. 115. des Hypotheken-Buchs, neue No. 44. belegene Haus, zum Nachlasse des verstorbenen Kammmacher Salzmann gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1834 beträgt nach dem Materialien-Werthe 12074 Rthlr. 20 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 13051 Rthlr. 4 Sgr. 8 Pf. und nach dem Durchschnitts-Werthe 12562 Rthlr. 27 Sgr. 7 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 11ten Juli c., am 12ten September c. und der letzte am 13ten November c. Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Borowski im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 18ten März 1834.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf des nach dem Nutzungs-Ertrage auf 2841 Rthlr. 20 Sgr. taxirten Ignatz Baßdorfschen Bauergutes No. 57. zu Schönwalde hiesigen Kreises, stehen die Bietungs-Termine auf den 16ten Juni, den 16ten August und den 16ten October d. J. Nachmittags um 4 Uhr in unserem Partheienzimmer an, wozu wir, besonders zu dem letzten peremtorischen Termine Kauflustige einladen.

Frankenstein den 14ten März 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Anzeige.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll die vor dem hiesigen neuen Thore belegene, auf 3381 Rtlr. 20 Sgr. taxirte Brauerei nebst Zubehör Nro. 5. des Hypotheken-Buchs der Beuthner Vorstadt in den Licitations-Terminen den 1sten Mai, 1sten Juli und 3ten September 1834, wovon der letzte peremtorisch ist, an den Meistbietenden veräußert werden, welches Kauflustigen bekannt gemacht wird.

Gleiwitz den 17ten Januar 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Die unter unserer Vormundschaft gestandene Rosina Carolina Steinke, jetzt verehelichte Tuchscheermeister Lange hier hat bei nunmehrig erreichter Volljährigkeit die hier Orts statutarisch geltende Gütergemeinscha mit ihrem Ehemanne ausgeschlossen; als welches hiermi öffentlich bekannt gemacht wird.

Creuzburg den 6ten Juni 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal-Citation.

Von dem Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrlichen Gericht zu Hermsdorf unterm Kynast wird hierdurch der Kaufmann Samuel Gloß aus Petersdorf in Schlesien, Hirschberger Kreises, welcher seit 1804 damals die Leipziger Messe besuchend, nicht mehr zurückgekehrt ist, sich vielmehr nach Aussig in Böhmen gewandt, 1816 sich in Kaschau in Ober-Ungarn bei seinen dortigen Verwandten aufgehalten hatte, von dort aber 1816 nach den Weihnachtsfeiertagen über Pest nach Triest abgereist und angeblich Mitglied der Englisch-

Ostindischen Compagnie geworden seyn soll, — auf Ansuchen seiner Ehefrau der Juliane Beate Gloß gebornen Seibt aus Petersdorff, dergestalt öffentlich vorgeladen: daß er sich binnen drei Monaten und längstens in dem auf den 1sten October d. J. vor dem Justiz-Assessor Herrn Cogho anberaumten Präjudicial-Termine in der hiesigen Gerichts-Kanzlei zur Beantwortung der von seiner benannten Ehefrau erhobenen Ehescheidungsklage gehörig melden, im Fall seines ungehorsamen Ausbleibens aber gewärtigen solle, daß die, von der Klägerin als Klagegrund angegebene böslicheVerlassung für dargethan angenommen und sowohl auf die Trennung der Ehe, als auch auf die Strafe der Ehescheidung in contumaciam erkannt werden wird.

Hermsdorff unterm Kynast den 11ten Mai 1834.

Reichsgräflich Schaffgotsch-Standesherrl. Gericht.

Obstverpachtung in Oswitz.

Auf nächsten Sonnabend als den 5ten Juli Nachmittags um 4 Uhr soll das Kern Obst, Aepfel, Birnen und Pflaumen, auch Wald-Obst, an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Gattungen sind von vorzüglicher Art. Pachtlustige werden zum Termine im Coffee-Hause auf der Schwedenschanze eingeladen.

☞ * **Einen Rittersitz** * ☜

in einer der besten Gegenden Schlesiens, wo jeder Käufer sein Kapital wenigstens zu 10 Procent, sicher verzinset erhält (was documentirt werden kann), weiset zum Kauf nach das

Anfrage- und Adress-Bureau zu Breslau,
im alten Rathhause.

Ausserdem haben wir bedeutende Herrschaften, Dominial- und Rustical-Güter unter den vortheilhaftesten Bedingungen sowohl zu verkaufen, als auch auf hiesige und auswärtige Grundstücke zu vertauschen im Auftrage; auch sind mehrere Güter zur Verpachtung nachzuweisen vom

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Bekanntmachung.

Der Besitzer eines in einer Provinzial-Stadt 1sten Ranges in Schlesien am Ringe belegenen, mit überhaupt 31 Piecen, 3 Kellern und Stallung für 30 Pferde versehenen Gasthofes, nebst vollständigem Inventarium, welcher gegenwärtig 527 Rthlr. Miethe trägt, beabsichtigt, solchen zu verkaufen, oder auf ein hiesiges Privat-Haus oder ein Landgut zu vertauschen. Hierüber ertheilt nähere Auskunft

E. Dolański, Kohlenstraße No. 1.

Zwei große Trakehner Stuten
welche bereits jede ein Fohlen gebracht, werden wegen Abreise des Besitzers, auf dem bevorstehenden Pferdemarkte zu Brieg verkauft werden.

Anzeige.

Denjenigen, sowohl in wie auch außerhalb Breslau, welche von meiner Bekanntmachung noch nicht in Kenntniß gesetzt worden sind, zeige ich hiermit an, daß bei mir jeder Zeit alle Gattungen der schönsten und modernsten Billiards und Queue's zu verkaufen sind. Auch sind bei mir zwei schöne Trumeaux-Spiegel mit den besten Berliner Gläsern, welche auf der Gewerbe-Ausstellung standen, billig zu verkaufen. Bestellungen auf Billards, Meubles und Bauarbeiten werden bei mir zu billigen Preisen angenommen. Auch sind bei mir 2 alte sehr brauchbare Billiards zu verkaufen.

S. Dahlem, Tischlermeister und Billiardbauer, wohnhaft auf der Antonienstraße No. 4 in Breslau.

Anzeige.

Durch öftere Kränklichkeit sehe ich mich veranlaßt meine seit 12 Jahren geführte Tuch- und Zeugwaaren-Handlung niederzulegen. Ich übergebe solche am heutigen Tage mit allen ausstehenden Forderungen, meinem zeitherigen treuen Gehülfen, dem Herrn Carl Wilhelm Leonhardt, welcher sie von jetzt unter seinem Namen und für eigene Rechnung führen wird. Indem ich meinen geehrten Geschäftsfreunden für das mir in meinem Wirkungskreise bewiesene Vertrauen und gütige Wohlwollen herzlich danke, bitte ich zugleich dasselbe auch meinem Nachfolger zu Theil werden zu lassen, da ich überzeugt bin daß es sein eifriges Bestreben seyn wird, sich dessen durch rechtliche Handlungsweise und Thätigkeit würdig zu machen.

Breslau den 1. Juli 1834.

C. F. Truzettel.

Mich auf Vorstehendes beziehend, zeige ich die am heutigen Tage erfolgte Uebernahme der Handlung des Herrn C. F. Truzettel und daß ich solche von heute ab für meine Rechnung und unter meinem Namen fortsetzen werde, ergebenst an. Es wird mein höchstes Streben seyn, durch Rechtlichkeit, billigste Preise und prompte Bedienung mir das Vertrauen meiner Geschäftsfreunde und des meiner verehrten Kunden zu erwerben. Nach der Bitte von meiner Unterschrift gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen, empfiehlt sein Waarenlager zu gütiger Abnahme

Carl Wilhelm Leonhardt.

Breslau den 1. Juli 1834.

Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Geschäfts-Locale

auf die Schuhbrücke No. 6

neben dem blauen Hirsch (Ecke Ohlauerstraße und Schuhbrücke) verlegt habe.

Breslau den 1. Juli 1834.

der Buchhändler Eduard Pelz.

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau erschien so eben:

Schlesische Provinzialblätter. 1834.

Sechstes Stück. Juni.

Preis: 5 Sgr.

Inhalt.

1. Ueber die ersten in Schlesien gedruckten Bücher, von Geh. Commerzienrath W. Oelsner.
2. Wie dürfte es möglich werden, den jetzt häufigen Verlust auf Rittergüter eingetragener Kapitalien seltener zu machen und den Hypotheken-Credit wieder herzustellen?
3. Ueber die Organisation der Patrimonial-Gerichte in Schlesien, vom Geh. Justizrath Neigebaur.
4. Ueber den Lauf der Flüsse und deren Correction durch die Kunst.
5. Ueber die nachtheiligen Folgen des häufigen Genusses der nicht völlig gereiften Ertoffeln und des Ertoffel-Branntweins, vom Garn. Staabs-Arzt Starke.
6. Das Schlesische Provinzial-Landwirthschafts-Fest des Jahres 1834.
7. Wünsche, Anfragen und Mittheilungen über Gegenstände von provinziellem Interesse.
8. Chronik.
9. Getreide-Preise.
10. Wechsel-, Geld- und Effecten-Course.

Literarische Beilage zu Streit's Schlesischen Provinzial-Blättern.

Sechstes Stück. Juni 1834.

Preis: 3 Sgr.

1. Gymnasial-Literatur (1833.)
   1. De veterum script. interpr. Scr. Ioh. Frid. Haenel.
   2. Prolegomena in dial. de oratoribus. Auct. Dr. I. F. Klossmann.
   3. Ueb. d. Curve, deren Natur durch die Gleichung; $y^4 = [4ax - 2x^2]y^2 - x^4$ ausgedr. wird. Von J. K. Tobisch.
   4. De Codice MS. Athenagorae Labonensi disseruit H. E. Kaiser.
   5. Französ. Etymologieen zusammengestellt von Fr. Ulfert.
   6. Schematis ἀπὸ κοινοῦ ratio et usus, von Dr. Mehlhorn.
   7. Alphabet. Verzeichniß mehrerer in d. Ob. L. übl. Wörter u. Redensarten, von Dr. K. G. Anton.
   8. Materialien zu einer Gesch. des Görl. Gymn. von Dr. K. G. Anton.
   9. Diss. de poena mortis non abroganda. Auct. C. Th. Anton.
   10. Ueb. d. Schule für Handwerks-Lehrlinge in Görlitz. Von J. A. Rösler.
   11. Ueber Göthe's Faust, von Dr. K. E. Schubarth.
   12. Ueb. d. gesch. Werth v. Plutarch's Lebensbeschr. Alexanders d. Gr., von Dr. A. Falk.
   13. Grundlinien für d. Bearb. hist. Charakterschilder. von Dr. A. Falk.
   14. Rede zur Entlassung der Abiturienten, von L. W. Franke.
   15. De via et ratione, praecepta religionis discipulis tradendi. Scr. Kiesewetter.
   16. Ueber die Charaktere des Theophrast. Von E. Pinzger.
   17. De tempore et ordine orat. Olynth. Demosth. Scr. Brückner.
   18. De via et ratione qua Aristoteles in summi boni notione invenienda et descr. usus est. Scr. Dr. H. Kruhl.
   19. Animadvers. ad nonnullos Livii locos. Scr. Dr. Stinner.
   20. Titi Flavii Vespasiani vita. Scr. Heimbrod.
   21. Fabul. Aeschyl. argumenta. Scr. A. I. Seidel.
   22. Die Pflanzen des Leobschützer Stadtwaldes. Von A. Schramm.
   23. De loco Strabonis (l. V. c. 3). Scr. Dr. C. E. Schober.
   24. Einladungsschr. zur öff. Prüfung, von A. Piehatzek.
2. Schulschriften (1833.)
   1. Einladungsschr. zur Prüf. der Schüler der Magd. Töchterschule, von Staats.
   2. Archimedes Kreisausmessung, von Dr. J. A. Francolm.
   3. Actus-Rede gehalten von Baude.
   4. Die Schule als Vorber. u. Beförderung einer will. Pflichterfüllung von Wolff.
   5. Fortgesetzte Nachr. a. d. Waisen- u. Schulanstalt zu Bunzlau, von Kawerau.
   6. Die jüdische Gemeindeschule zu Berlin. Von Baruch Auerbach.
   7. Gebet für Sr. Maj. den König Friedr. Wilh. III. von Baruch Auerbach.
3. Populäre medicinische Schriften (1833).
   1. Prießnitz in Gräfenberg und seine Methode kaltes Wasser gegen Krankheiten anzuwenden, von Dr. Kröber.
   2. Die Wasserkuren des V. Prießnitz zu Gräfenberg, von Th. Brand.
   3. Dr. Strahl's Belehrung über seine neue Heilmethode der Krämpfe 2c.
   4. Die Drüsenkrankheit, von Dr. Löwenstein.
   5. Verhaltungsregeln bei der Luftröhren-Entzündung 2c. von Dr. Fischer.
   6. Ueber die Erkenntniß und Heilung der Brustwassersucht, von dems.
4. Altdeutsche Literatur. (1834)
   1. Reinhart Fuchs. Von Jac. Grimm.
   2. Reineke Vos, von Hoffmann von Fallersleben.
5. Homers Werke, übersetzt und mit Anmerkungen versehen von E. Schaumann.
6. Die Influenza oder Grippe im Frühjahr 1833, von Dr. Wentzke.

An die Herren Geistlichen.

Durch alle Buchhandlungen (Breslau durch Wilh. Gottl. Korn) ist für die Hälfte des bisherigen Preises von 9 Thalern, also für 4 Rthlr. 15 Sgr. zu beziehen:

Magazin von Fest-, Gelegenheits- und andern Predigten und kleinern Reden; herausgegeben von Röhr, Schleiermacher und Schuderoff. 6 Theile. 1823—1829.

W. Heinrichshofen in Magdeburg.

Ergebenste Anzeige.

Da ich jetzt von meiner Reise nach Italien zurückgekehrt bin, so zeige ich dies meinen geehrten Geschäftsfreunden hierdurch ganz ergebenst mit der Bemerkung an, dass ich ein grosses Waarenlager der neusten und älteren französischen, englischen und italienischen Kupferstiche nebst lithographirten Blättern mitgebracht habe, worunter sich mehrere von Longhi, Raphael, Morghen, Folo, Müller, Toschi, Garavaglia, Pietro und Faustino Anderloni, so wie die vollstandige Sammlung Schweizer und italienischer Ansichten von Orell-Füssli befinden. Auch besitze ich zum Gebrauch für Zeichnen- und Gewerbe-Schulen eine grosse Menge sehr schöner Vorlegeblätter. Ich empfehle mein Waarenlager den Kunstfreunden, und werde die billigsten Preise stellen.

Liegnitz den 20. Juni 1834.

Anton Pellizaro.

Beste trockne Wasch-Seife à Pfd. $4\frac{1}{4}$ Sgr., den Ctnr. mit $15\frac{1}{2}$ Rthlr.,

weiche Palmöl-Seife à Pfund $3\frac{1}{4}$ Sgr., den Centner mit $8\frac{1}{2}$ Rthlr.,

wohlriechende Cocus-Nußöl-Soda-Seife in kleinen Stückchen à Pfd. 12 Sgr.

empfiehlt Franz Karuth, Elisabeth-Straße (vormals Tuchhaus) No. 13. im goldnen Elephant.

Offene Reise-Stelle.

Für ein sehr großes Fabrikgeschäft wird unter höchst vortheilhaften Bedingungen ein Reisender gesucht, welcher der französischen Sprache mächtig und im Stande ist, vorkommenden Falls die Correspondenz zu besorgen. Mit guten Zeugnissen versehenen Subjecten ist beauftragt Näheres zu ertheilen, das

allgemeine Geschäfts-Comptoir von Carl Weinerts Wwe. & Sohn in Leipzig.

Vermiethung.

Auf der Albrechtsstraße Nro. 43. ist die erste Etage nebst Stallung zu 4 Pferden und Wagenplatz Termin Michaelis zu vermiethen. Stallung und Wagenplatz können auch davon getrennt und besonders vermiethet werden.

Vermiethung.

In Neu-Scheitnig ist ein freundliches und gleich zu beziehendes Zimmer nebst Kabinet, vorn heraus Parterre zu vermiethen und das Nähere Albrechts-Straße No. 43. zu erfahren.

Zu vermiethen

und zu Michaelis d. J. zu beziehen, ist eine Wohnung von 7 Stuben nebst nöthigem Beigelaß, Kupferschmiede-Straße No. 16. Das Nähere daselbst im Comptoir.

Eine gut eingerichtete Bäckerei ist zu vermiethen und Termino Michaeli zu beziehen, Schweidnitzer-Straße Nro. 28. Das Nähere im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. v. Gellhorn, von Schmelwitz; Hr. v. Wielamowitz, von Bogislawitz. — Im Rautenkranz: Hr. Mentzel, Gutsbesitzer, von Kotwitz; Hr. Ihmann, Kaufmann, von Neisse. — Im weißen Adler: Hr. Riebel, Hofrath, Hr. Biarnetzky, Actuarius, beide von Karlsruhe. — Im goldnen Baum: Hr. Frost, Regierungsrath, von Königsberg in Pr.; Hr. Reschke, Bürger, Frau Hauptmann v. Essakoff beide von Warschau; Hr. John, Gutsbes., von Schlanowitz — Im deutschen Haus: Hr. Kammerherr Graf v. Luchesini, Legationsrath, von Meseritz; Hr. Kaßler, Tonkünstler, von Karlsruh. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Hesse, Kaufm., von Leobschütz — Im goldnen Schwerdt: Hr. Döring, Kaufmann, von Charlottenbrunn; Hr. Dieckmann, Kaufm., von Elberfeld. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Pückler, von Jakobsdorf; Hr. Cohn, Kaufm., von Rosenberg; Hr. Fritze, Schauspieler, von Magdeburg. — Im goldnen Zepter: Hr. Brauer, Rendant, von Radzinna. — In der großen Stube: Hr. Holdorff, Forst-Inspector, von Luzine; Gutsbesitzerin v. Zielinska, von Markowice. — Im weißen Storch: Hr. Neisser, Hr. Brieger, Kaufleute, von Neisse; Hr. Henschel, Hr. Lichtenstädt, Kaufleute, von Kempen; Hr. May, Kaufmann, von Rosenberg; Hr. Bernecker, Gutsbes., von Gr. Perschnitz. — Im goldnen Löwen: Hr. Flatt, Gutsbes., von Säbischdorff.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 30. Juni 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 10 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. 9 Pf.	—	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 27 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	—	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.